

Pädagogische Konzeption und Curriculum

der Haupt- und Werkstufe
an der Käthe-Kollwitz-Schule
(Schule für Praktisch Bildbare)
in Hofgeismar

Hofgeismar, im Juli 2009

verantwortlich:

Das Kollegium der Haupt- und Werkstufe
Iris Kirchberg, Haupt- und Werkstufenleiterin

Pädagogische Konzeption

Pädagogische Konzeption der Arbeit in der Haupt- und Werkstufe der Käthe-Kollwitz-Schule

Das von der Haupt- und Werkstufenkonferenz erarbeitete schuleigene Curriculum ist gedacht als Leitfaden und Orientierungsrahmen der Arbeit in der Haupt- und Werkstufe (wobei die Haupt- und Werkstufe als Verbund zu sehen ist). Zentral ist dabei die Orientierung der **Lernziele und –inhalte an der Bewältigung zukünftiger Lebenssituationen, also am Erwerb von Handlungskompetenzen**. Daraus lassen sich **5 Lebens- bzw. Lernbereiche ableiten**:

1. **Arbeit und Beruf**
2. **Wohnen**
3. **Freizeit**
4. **Öffentlichkeit**
5. **Partnerschaft/Sexualität** (im 2005 erarbeiteten schuleigenen Curriculum zur Sexualerziehung finden sich in einem gesonderten Teil die Lerninhalte/-ziele, Methoden und Medien/Materialien zur Sexualerziehung in der Haupt- und Werkstufe).

1 Unterrichtsorganisation

1.1 Arbeit mit Teamklassen

Im Bereich der Haupt- und Werkstufe wird überwiegend in klassenübergreifenden Teams gearbeitet, in denen 2 bis 4 Klassen kooperieren.

Nach Stunden- und Personalzuteilung durch die Schulleitung erarbeiten diese Teams Vorschläge für die Stundenpläne der teilnehmenden Klassen. Diese Vorschläge werden der Schulleitung dann vorgelegt. In Absprache und nach Maßgabe dieser werden dann die endgültigen Pläne erstellt.

Durch das Zusammenlegen der „Stunden- bzw. Personalpools“ der Klassenteams ergeben sich gute Möglichkeiten zu klassenübergreifenden, differenzierenden Unterrichtsangeboten, welche den zum Teil sehr großen Unterschieden im Leistungs- und Entwicklungsstand der Schüler Rechnung tragen.

1.2 Klassenübergreifender Unterricht in AGs

Zu Beginn jeden Schuljahres können sich alle Schüler in eine AG einwählen. Diese AGs finden jeweils in einem Block pro Woche (zurzeit Mittwoch, 3. Block) statt.

Pädagogischer Hintergrund ist hier, dass die Wahl der AGs eine von vielen Möglichkeiten darstellt, den Schülern der Haupt- und Werkstufe wachsende Mitbestimmungs- und Auswahlmöglichkeiten zu bieten.

2 Unterrichtsformen

2.1 Unterricht als lebenspraktische und berufsvorbereitende Förderung

Die Unterrichtsinhalte sollen sich mehr an den oben genannten Lebens- und Lernbereichen orientieren und weniger an isolierten fachlichen Anforderungen/Zuordnungen.

Diese Art der berufsvorbereitenden und lebenspraktischen Förderung in den Lebens- bzw. Lernfeldern Arbeit, Wohnen, Freizeit, Öffentlichkeit und Sexualität erhält zukünftig im Stundenplan die Bezeichnung „Lebenspraktischer Lernbereich“.

Diese kann zum Beispiel die Bezeichnungen „Sachunterricht“ oder „Arbeitslehre“ ersetzen oder ergänzen.

Besonders in den Bereichen Arbeit und Wohnen spielen die gewerblich-technischen, die kunstgewerblichen und die hauswirtschaftlichen Arbeitsfelder eine Rolle.

So gibt es in der Haupt- und Werkstufe der KKS einen Wäschedienst, Produktion und Verkauf von Waren (Kiosk, Schülerfirma, Weihnachtsbasar usw.).

Es existieren eine Fahrrad-Werkstatt sowie die von Schülern übernommene Schulhof-, Garten- und Waldarbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit besteht in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Berufspraktika in den Werkstätten, aber auch auf dem 1. Arbeitsmarkt.

Die Grenzen zur Projektarbeit bzw. zum projektorientierten Unterricht sind dabei fließend.

2.2 Arbeit in Projekten/projektorientiertes Arbeiten

Bereits seit ca. 5 Jahren läuft das Projekt „Schulhof-Gestaltung“. Hierbei arbeiten Teamklassen ein- bis zweimal im Schuljahr für jeweils eine Woche an der schülergerechten Gestaltung des Schulhofes, wobei dann die Schulhof-AG jeweils die Arbeit ergänzt und teilweise weiterführt.

Einige der Tätigkeitsschwerpunkte waren/sind:

Aufstellen einer Vogelnestschaukel und einer Rutsche, Anlegen des „Amphitheaters“ und einiger Sitzinseln, Bau von Wegen, Bau und Pflege des Fühlpfades und des „Bauparadieses“, Pflanzen von Bäumen.

Hier lernen die Schüler viele handwerkliche Fertigkeiten, vom Schieben einer Schubkarre bis zum Anmischen von Beton und zum Pflastern von Wegen.

Einzelne Klassen der Haupt- und Werkstufe führen Projekt- bzw. Werkstatt-Tage durch, an denen kontinuierlich an einem Thema gearbeitet wird.

Daneben werden in der Haupt- und Werkstufe immer wieder besondere, sich nach „außen“ richtende, zum Teil ebenfalls klassenübergreifende Vorhaben durchgeführt, zum Beispiel:

- Teilnahme an Wettbewerben, zum Beispiel beim Schulgartenwettbewerb der Landesgartenschau, organisiert von der Naturschutz-Akademie Hessen (Sommer 2006)
- Teilnahme am Projekt „Baby-Was nun?“ des AKGG (Arbeitskreis gemeindenaher Gesundheitsversorgung) im Frühjahr 2008 und 2009.

2.3 Arbeit mit dem Portfolio-Konzept

Speziell die Haupt- und Werkstufenklassen unserer Schule haben das Ziel, die Schüler auf ihr möglichst selbstständiges Erwachsenenleben in allen Lebensbereichen vorzubereiten. Dazu zählen insbesondere auch die genannten Bereiche „Arbeit, Wohnen, Freizeit und das sich Zurechtfinden in der Öffentlichkeit“. Das Ziel dabei ist es, den Schülern ein Lernumfeld und einen Rahmen zu schaffen, in dem sie möglichst viele Fähig- und Fertigkeiten bis zum Ende ihrer Schulzeit, dem dann anstehenden Um- oder Auszug und dem „eigenständigeren“ Leben noch lernen

können. Da die Voraussetzungen, die Wünsche der Schüler sowie die jeweiligen Möglichkeiten, die Selbstständigkeit zu erweitern sehr individuell sind, eignet sich die Arbeit mit dem Portfolio-Konzept entsprechend gut, um allen Schülern auf ihre Art und Weise gerecht zu werden.

In der Arbeit mit dem individuellen Portfolio können die Schüler:

1. ... lernen, in Alltagssituationen – innerhalb und außerhalb des (Schul-) Lebens – zu erkennen, welche Fähig- und Fertigkeiten ihnen noch fehlen und diesbezüglich planen, was sie noch lernen möchten.
2. ... lernen, selbst Ideen zu entwickeln, in welchen Zusammenhängen (wo?) sie lernen können und ihren Arbeitsprozess zunehmend selbstständiger organisieren.
3. ... ihre Fähig- und Fertigkeiten in verschiedenen lebenspraktischen Bereichen erweitern.
4. ... lernen zu reflektieren, welche Fähig- und Fertigkeiten sie erworben haben bzw. welche sie möglicherweise nicht erwerben können, um so wiederum zu schlussfolgern, welche Wohn- und Lebensform eine geeignete sein könnte.

A. Was ist ein Portfolio?

Ein Portfolio ist eine für jeden Schüler individuelle Mappe, in der Lerninhalte, Lernentwicklungen und –fortschritte sowie neu erworbene Kompetenzen des jeweiligen Schülers dokumentiert werden. Jeder Schüler soll anhand seines Portfolios nachvollziehen können:

- mit welchen Themen oder Inhalten habe ich mich beschäftigt (evtl. in einem bestimmten Zeitraum)
- wie habe ich mich entwickelt, was habe ich gelernt oder geleistet.

Die Inhalte, Entwicklungen, Fortschritte und Kompetenzen werden anhand von Vorlagen, Arbeitsblättern, Fotos etc. der Schüler dargestellt.

B. Arbeitsweise mit dem Portfolio

B.1 Vorbereitungen für die Arbeit mit dem Portfolio

1. Mit den Schülern die Themen „Selbstständigkeit, eigenständiges Wohnen und Leben“ besprechen und sie dahin führen, dass sie ihren noch bestehenden Lernbedarf erkennen, z.B. im Bereich „Haushalt“
2. Umfangreich erfassen, was die Schüler schon alleine (oder mit wenig Hilfe) können bzw. was nicht, je nach Voraussetzung z.B. anhand eines Erfassungsbogens, im Gespräch, in der direkten Handlungssituation etc.

- Im Rahmen der Vorbereitung sollten die Schüler abschließend wissen, dass sie für ein späteres soweit wie möglich selbstständiges Leben noch viel dazu lernen können. Sie sollten so konkret wie möglich wissen, in welchen Bereichen und hinsichtlich welcher Fähig- und Fertigkeiten sie sich noch weiterentwickeln können.

B.2 Erstellen der Portfolio-Mappen mit allen Dokumentationsblättern

Die Portfolio-Mappen sowie die dazugehörigen Dokumentationsblätter müssen individuell auf den jeweiligen Schüler abgestimmt sein. In der bisherigen Arbeit wurden 3 Dokumentationsblätter verwendet, die so übernommen werden oder als Anregung dienen können:

- Dokumentationsblatt 1 ist ein Inhaltsverzeichnis. Dort tragen die Schüler neue Ziele ein. Die Formulierung „Das will ich alles lernen“ verdeutlicht, dass hier *alle* Ziele eingetragen werden, die die Schüler noch erreichen möchten. In der Spalte „Ich habe es geschafft!“ bekommen sie bei Erreichen des Ziels einen Stempel.

- Mit dem Eintrag eines Lernziels im Inhaltsverzeichnis wird ebenfalls das Dokumentationsblatt 2 ausgefüllt. Das Dokumentationsblatt 2 ist in vier Abschnitte untergliedert. Im ersten Abschnitt wird eingetragen, was der Schüler noch lernen möchte. Im zweiten Abschnitt tragen die Schüler ein, wo bzw. wann sie üben können. Im dritten Abschnitt wird per Stempel, Datum und Unterschrift eines Lehrers bestätigt, dass der Schüler geübt hat. Der vierte Abschnitt wird ebenso ausgefüllt, wenn der Schüler eine neue Fähig- oder Fertigkeit erworben hat.
- Das Dokumentationsblatt 3 ist die Bestätigung der neu erworbenen Kompetenz sowie der Reflexion des Schülers dahingehend, wie die Kompetenz erworben wurde.

Die Dokumentationsblätter können im Anhang der Examensarbeit „Einsatz eines Schülerportfolios zur selbstständigen Planung, Durchführung und Reflexion individueller Lernprozesse in einer Werkstufenklasse an einer Schule für Praktisch Bildbare“ von Lena Melzer eingesehen werden.

B.3 Einführung des Portfolios

1. Vorstellen der Portfolio-Mappe für jeden Schüler mit dem Ziel, dass die Schüler eintragen können, was sie noch lernen möchten und dies im Unterricht üben können
2. Zeigen der Mappe mit allen Dokumentationsblättern
3. Gemeinsame Erarbeitung jedes einzelnen Dokumentationsblattes, dessen Funktion und Umgangsweise

B.4 Arbeit mit dem Portfolio im Unterricht

1. Schrittweise Umsetzung der einzelnen Teilschritte:
 - Aufschreiben eines Lernziels
 - Übung im Unterricht
 - Reflexion/Gespräche über Fortschritte, neue Lernziele

Abschließende Tipps zur Arbeitsweise mit dem Portfolio-Konzept anhand der bisherigen Erfahrungen

- Zu Beginn jeder Stunde sollten die Schüler ihre heutige Arbeit benennen, dies gibt Sicherheit und Kenntnis/Anregungen, was die anderen Schüler zurzeit lernen
- Zum Schluss jeder Stunde sollten die Schüler benennen, was sie in der nächsten Stunde üben möchten; die Übungssituationen und das Material sind sehr individuell und bedürfen entsprechender Vorbereitungszeit
- Feste Übungszeiten sind hilfreich, um die Schüler an die Portfolioarbeit zu gewöhnen; zunehmend können aber auch andere Unterrichts- und außerschulische Situationen in die Portfolioarbeit einbezogen werden
- Die Dokumentationsblätter sowie das Material sollten jederzeit verfügbar und den Schülern möglichst selbstständig zugänglich sein.

Anhang: Diagnostischer Überprüfungsbogen

Hier stehen ganz viele Dinge, die wichtig sind, um möglichst selbstständig zu wohnen.
Was kannst du schon ganz alleine, ohne Hilfe? Was kannst du noch nicht alleine?
Mach immer ein Kreuz in der richtigen Spalte.

	Das kann ich schon alleine	Das kann ich noch nicht alleine
--	----------------------------	---------------------------------

Zeit kennen und einschätzen

- den Wecker stellen		
- pünktlich aufstehen		
- pünktlich losgehen (zum Bus/zur Arbeit)		

Körperpflege/ Anziehen

- Zähne putzen		
- sich duschen/waschen		
- Haare waschen		
- Haare fönen		
- anziehen		

Einkaufen

- eine Einkaufsliste schreiben (Welche Lebensmittel brauche ich für eine Mahlzeit/ eine Woche?)		
- Lebensmittel im Geschäft finden		
- Lebensmittel richtig einräumen (Kühlschrank, Tiefkühlfach, Regal)		
- genug Geld mitnehmen		

	Das kann ich schon alleine	Das kann ich noch nicht alleine
--	----------------------------	---------------------------------

Kochen / Essen zubereiten

- Hände waschen vor dem Kochen/Essen		
- Nahrungsmittel <ul style="list-style-type: none"> o waschen o schälen o schneiden o Kerne entfernen o auspressen o ausrollen o reiben o Eier aufschlagen o Eier trennen 		
- Dosen, Gläser, Packungen öffnen		
- den Tisch decken/abräumen		
- den Tisch abwischen		
- Frühstück/Abendbrot machen (ein Brot schmieren)		
- Geschirr abwaschen/ abtrocknen		
- nach einem bekannten Bildrezept kochen		
- nach einem unbekanntem Rezept ohne Bilder kochen		
- ein Fertiggericht kochen (aus der Dose, tiefgekühlt, aus der Tüte)		
- Zutaten abmessen / abwägen		
- den Müll trennen		

	Das kann ich schon alleine	Das kann ich noch nicht alleine
--	----------------------------	---------------------------------

Elektrische Küchengeräte bedienen

- Herd richtig ein- und ausschalten		
- Backofen richtig ein- und ausschalten		
- Handrührgerät benutzen		
- Kaffeemaschine benutzen		
- Wasserkocher benutzen		
- Toaster benutzen		

Aufräumen / Zimmer ordentlich halten

- das Bett machen		
- das Bett beziehen		
- lüften		
- Blumen gießen		
- aufräumen		
- richtig heizen (Heizung ein- und ausschalten)		

Putzen

- staubsaugen		
- Fenster putzen		
- das Bad putzen (Dusche, Waschbecken, Toilette)		
- die Küche putzen (das Spülbecken sauber machen, Schränke/Tisch abwischen)		
- fegen		
- wischen		
- Staub wischen		
- das richtige Putzmittel benutzen		
- den richtigen Lappen oder Schwamm benutzen		

Wäsche waschen

- Schmutzwäsche einsammeln (Kleidung, Handtücher, Spüllappen, Wischlappen)		
- die Wäsche nach Farbe sortieren		
- die Wäsche nach Gradzahl sortieren		
- das richtige Waschmittel benutzen		
- die Waschmaschine richtig einstellen/benutzen		
- die Wäsche aufhängen und abhängen		
- die Wäsche bügeln		
- die Wäsche richtig zusammenlegen		
- gefaltete Wäsche stapeln und wegräumen		

Freizeit

- ein Hobby haben		
- sich alleine beschäftigen (z.B. Musik hören)		
- mit einem Freund oder einer Freundin telefonieren		
- sich mit einem Freund oder einer Freundin verabreden		
- die Freizeit organisieren (z.B. einen Kinobesuch planen)		
- die Familie zu Hause besuchen		

Mit dem Bus oder dem Zug fahren

- einen Fahrplan lesen		
- die Bushaltestelle oder den Bahnhof finden		
- die Anzeigen am Bahnhof lesen		
- in den richtigen Bus oder Zug einsteigen		
- sich im Zug oder Bus an die Regeln halten / sich vernünftig benehmen		

Mit Geld umgehen

- Geld zählen		
- an der Kasse bezahlen		
- eine Überweisung machen		
- Kontoauszüge holen		
- Geld am Schalter abheben		
- Geld am Automaten abheben		

	Das kann ich schon alleine	Das kann ich noch nicht alleine
--	----------------------------	---------------------------------

Öffentliche Einrichtungen und Geschäfte besuchen

- zum Bäcker, Geschäft gehen		
- zur Bank gehen		
- zur Post gehen		
- zur Stadtinformation gehen		
- zum Arzt gehen		
- zum Rathaus gehen		
- zum Friseur gehen		

3 Methodisch-didaktische Grundsätze

- **Situationsbezogenheit:** Aufgreifen echter Lebenssituationen, das heißt, zu bewältigende Lebenssituationen dienen als Anlässe für bestimmte Lernvorhaben
- **Ganzheitlichkeit:** Hier ist zum Beispiel Projektunterricht bzw. projektorientierter Unterricht geeignet, da er Zusammenhänge herstellt. Auch hier geht es um die Konfrontation mit Situationen, wie sie „das Leben“ bzw. der Alltag stellt.
- **Selbsttätigkeit**
- **Arbeitspädagogische Orientierung:** Orientierung an den didaktischen und methodischen Leitlinien der Arbeitslehre, zum Beispiel Produktorientierung, Gewinnung einer positiven Einstellung zur Arbeit und zur Leistung, Durchschauen eigener Arbeitsgänge, Vertrautwerden mit der Rolle als arbeitender Mensch, Entwicklung eines persönlichen Leistungswillens.

- **Erwachsenenpädagogik als Prinzip:** Berücksichtigung persönlicher Wünsche, zum Beispiel bei der Auswahl von Kursen, Respektieren eigener Entscheidungen, Mitbestimmung beim Ablauf des Unterrichts, bedürfnisorientiertes Lernen, Fördern von Selbstständigkeit bzw. Zusammenarbeit in Gruppen, bedürfnisorientiertes Lernen, Lebensnähe.

4 Kooperation

4.1 Kooperation mit örtlichen/überörtlichen Trägern und Behörden

Hierzu gehören die Baunataler Diakonie Kassel e. V., die Werk-Hilfe e. V. , die Lebenshilfe e. V. in Kassel und Hofgeismar. Eine Zusammenarbeit erfolgt außerdem mit der Agentur für Arbeit, dem Landeswohlfahrtsverband (LWV) sowie mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes Region Kassel.

Form:

- In der Regel jährlich stattfindende, durch die KKS organisierte und in der Schule stattfindende Informationsveranstaltungen für die Schulabgänger und deren Eltern/Betreuer. Im Mittelpunkt steht hierbei meist der Themenbereich „Arbeit“. Eingeladen werden entsprechend Vertreter der Sozialdienste der Werkstätten, mit denen die Schule zusammenarbeitet (s. unten) sowie ein Vertreter der Agentur für Arbeit und des LWV.
- In größeren Abständen, d. h. ca. alle 3 bis 4 Jahre organisiert die Käthe-Kollwitz-Schule eine Informationsveranstaltung für Schulabgänger, in der nicht nur der Bereich „Arbeit“ Thema ist, sondern auch Vertreter des Bereichs „Wohnen“ Rede und Antwort stehen. Zusätzlich eingeladen werden dann unsere regionalen Ansprechpartner aus den Wohnstätten, dem Betreuten Wohnen usw.
- Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit (AA): Jährlich stattfindende Berufsberatung für die Abgänger in der Schule, Teilnahme der AA an Informationsveranstaltungen für die Schulabgänger und deren Eltern (s. oben)

- Regelmäßige Teilnahme der Schul- bzw. Stufenleitung an den Sitzungen der Unterarbeitsgruppe 3 der Regionalkonferenz Kassel, organisiert durch den Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes. Hier ergibt sich ein guter Austausch zwischen Schule und Trägern und die Möglichkeit für uns, Informationen, z. B. über Angebote der Träger im Bereich des Arbeitens und Wohnens direkt an die Kollegen und Eltern weiterzugeben.

4.2 Kooperation mit speziellen Einrichtungen

Zusammenarbeit mit den Werkstätten Hofgeismar, Calden, Baunatal und Kassel in folgender Form:

- Organisation der Berufspraktika in den Werkstätten in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle des Staatlichen Schulamtes
- Einladung der Vertreter der Werkstätten in die Haupt- und Werkstufenkonferenzen, auf die jährlichen Informationsveranstaltungen für Schulabgänger (s. oben) sowie auf andere Schulveranstaltungen, z. B. Feste
- Ebenso Teilnahme der Schul- bzw. Stufenleitung und der KollegInnen an Informationsveranstaltungen, Festen usw. der Werkstätten

Zusammenarbeit mit Firmen auf dem 1. Arbeitsmarkt:

Bestimmte ortsansässige Firmen bieten unseren Schülern gerne Praktikumsplätze an.

Zusammenarbeit mit Vertretern der Wohnstätten/des Betreuten Wohnens der Baunataler Diakonie:

- Vorstellung des Wohnkonzepts und der verschiedenen Wohneinrichtungen der Baunataler Diakonie durch entsprechende Vertreter in der Haupt- und Werkstufenkonferenz, auf Elternabenden usw.
- Gegenseitige Hospitation, Information und Beratung bei Lerninhalten zum Thema „Wohnen“ (z. B. bei der Entwicklung des Curriculum Wohnen) sowie im Hinblick auf konkrete Hilfen und Planungen für einzelne Schüler, die ins Betreute Wohnen wechseln sollen oder schon gewechselt sind. Dabei wurde z. B. vereinbart, dass Vertreter des Betreuten Wohnens auch in

die Schule kommen und über einen begrenzten Zeitraum bestimmte Fertigkeiten mit einem Schüler trainieren, der ins Betreute Wohnen wechseln soll. Im Gegenzug ließen sich die Vertreter des Betreuten Wohnens zum Beispiel bei der Erstellung einer neuen Konzeption von der Stufenleitung der Käthe-Kollwitz-Schule beraten und informieren uns auch über frei werdende Plätze.

- Besuche mit Schülern im Wohnheim und in Einrichtungen des Betreuten Wohnens im Rahmen entsprechender Unterrichtseinheiten.

Zusammenarbeit mit dem Familienentlastenden Dienst (FED) in Bezug auf die außerschulische Betreuung von Schülern unserer Schule.

4.3 Kooperation mit Eltern

- Info-Veranstaltungen für Schulabgänger zu den Themenbereichen Arbeit und Wohnen (s. oben)
- Informationsveranstaltungen zu weiteren Themen, zum Beispiel Betreuungsrecht, Erbrecht usw.
- Angebot der jährlich stattfindenden Berufsberatung in der Schule (s. oben)

Hilfestellung beim Umgang mit Behörden, Trägern und Einrichtungen. In diesem Zusammenhang verfolgen wir einen *ganzheitlichen*, eher sozialpädagogischen Ansatz, das heißt, dass wir versuchen, Beratung und Unterstützung nicht nur auf schulische Belange zu begrenzen, sondern die Familien der Schüler in allen Fragen, die im Zusammenhang mit der Behinderung des Kindes auftauchen zu unterstützen und zu beraten. Diese Einstellung umfasst auch, dass wir als Schule bzw. als Lehrer den Übergang unserer Schüler in Beruf und neue Wohnsituationen nicht nur vorbereiten und begleiten, sondern auch nach Ende der offiziellen Schulzeit noch Ansprechpartner für die Schüler und deren Familien sowie auch für die beteiligten/aufnehmenden Organisationen (Werkstätten, Wohneinrichtungen, Agentur für Arbeit, LWV) bleiben.

Curriculum

Bereich Arbeit

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Vermittlung von Schlüsselqualifikationen	<p>Die Schüler sollen lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten im Team • Zuverlässigkeit (Pünktlichkeit, Verbindlichkeit, Umgangsformen, Ordnung und Sauberkeit) • Arbeitshaltung • Arbeitsplatzgestaltung und -Organisation • Soziale Kompetenz (Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz, Reflexion, Antizipationsfähigkeit) • Kommunikationsregeln <p>.....</p>	<p><u>spezifische Methoden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele • Gruppen- und Partnerarbeit • Schüler Aufträge im schulischen und außerschulischen Kontext erfüllen lassen • Projektarbeit / Projektorientiertes Vorhaben <p><u>Unspezifische Methoden</u> tägliche erzieherische Prozesse</p>	
Arbeitsfelder, Techniken und Tätigkeiten, Arbeitsformen Beruf	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau spezifischer Handlungs- und Methodenkompetenz • Arbeitsspezifische Fertigkeiten erlernen, Fähigkeiten fördern • Generalisierung von Arbeitstechniken und -Abläufen • Material- und Werkzeugkunde • Problemlösestrategien entwickeln • Transfer des Erlernten auf neue Problemstellungen • Handwerkliche Grundfertigkeiten, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Sägen, Schneiden, Bohren, Schrauben, Nageln, Feilen, • Schleifen, Messen, Anzeichnen, Zusammenfügen etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigungsabläufe und Arbeitsformen simulieren u. einüben, z.B.: • Einzelarbeit, Gruppenarbeit (arbeitsgleich, arbeitsteilig) • Reihen-, Serien-, Inselfertigung etc. • Deduktive (darbietend) / Induktive (entwickelnd, erprobend) Methode • Vierstufen-Methode: • Vormachen – Nachmachen – Kontrollieren – Korrigieren • Lehrgänge, z.B.: Werkzeuge, Materialien 	<p><u>AG's bzgl. Arbeit im engeren Sinne</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Werken • Fahrradwerkstatt • Buchdruck • Schulhofgestaltg. • Wald, Forsthaus • Textiles Gestalten • Ton, Filzen • Backen • Schülerzeitung • Computer

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
	<ul style="list-style-type: none"> • Hauswirtschaftliche Grundkenntnisse und Fertigkeiten • Grundkenntnisse und Fertigkeiten der Garten- und Waldarbeit • Marktwirtschaftliche Grundkenntnisse, z.B.: Planen, Kalkulieren, Einkaufen, Produzieren, Verkaufen • Werkzeuge, Geräte, Materialien und Hilfsmittel fachgerecht auswählen, einsetzen u. pflegen (siehe auch Arbeitsschutz) • Wirtschaftlicher und umweltgerechter Umgang mit Materialien, Stoffen, Geräten, z.B.: Energieverbrauch, günstiger Einkauf, wenig Verschnitt, richtige Entsorgung etc. • Arbeitsfelder kennen, erleben, unterscheiden, z.B.: Schule, Beruf, Freizeit, Haus, Garten, Wald, WfB und andere geschützte Arbeitsplätze, Betrieb (1. Arbeitsmarkt): Handwerk, Industrie, Handel, Dienstleistung • Arbeitsbereiche der WfB kennen, erleben, unterscheiden, z.B.: Berufsbildungsbereich, Handmontage, Hauswirtschaft, Wäscherei, Gärtnerei, Hofgut, Druckerei, Recycling • Berufsorientierung, -vorbereitung, -beratung • Berufswahl – aber auch begründete Abwahl 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektmethode • Projektwochen, Projekttage im Klassenverband, in AG's, ggf. fortlaufend • Erkundung von Arbeitsumwelt und Betrieben • Praktika • Blockpraktikum • Praktikumstage • WfB, 1. Arbeitsmarkt • -Übergreifend allgemeiner, techn./gestaltender Werkunterricht • Berufsorientierter Praxisunterricht (konkretisiert hinsichtlich der Anforderungen von WfB und ggf. 1. Arbeitsmarkt) • Berufsinformationsveranstaltungen mit u.a. Arbeitsamt, Integrationsfachdiensten, WfB 	<p><u>Berufsorientierter Praxisunterricht</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kochen/ Lehrküche • Hauswirtschaft • Gewerbliches Handwerken • Elektropraxis: Montieren, Demontieren, Recycling • Raumgestaltung/ Innenausbau • Schülerfirma <p><u>Weiteres</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Cafeteria • Schulgarten • Innenreinigung von Bussen, Pkw • Weihnachtsmarktproduktion • Verkaufsaktionen • Brotbacken und Verkauf (Backofen Forsthaus)

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Wert von Arbeit</p> <p>Was ist Arbeit Güter-Erzeugung Dienstleistungen erbringen Einer Tätigkeit nachgehen</p> <p>Notwendigkeit von Arbeit</p> <p>Geld verdienen zur Existenzsicherung (Bedürfnisbefriedigung → Grundbedürfnisse etc.) Soziale Anerkennung Persönliche Befriedigung</p>	<p>Sch. sollen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... den Begriff „Arbeit“ beschreiben können ... Sinn und Zweck der Arbeit und deren Notwendigkeit für die Existenz erkennen und nennen können. 	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsgespräch: Beschreibung von Arbeit Besichtigung von Arbeitseinrichtungen (ggf. mit Interview): Schulbüro, Hausmeister der Schule, Externe Betriebe oder Geschäfte z.B. Löber etc. oder Arbeitsplätze der Eltern. Unterscheidung von Arbeit und Freizeit durch Bilderwände, Rollenspiele etc. Rollenspiel- oder Planspielszenario: Menschen gehen nicht mehr arbeiten. Was passiert? Welche Auswirkungen hat dies (wenn man kein Geld verdient, wenn keine Güter hergestellt werden oder Dienstleistungen erbracht werden)? Unterrichtsdiskussion über die Notwendigkeit von Arbeit. Berufstätige oder arbeitslose Menschen in den Unterricht einladen und diese zur Notwendigkeit von Arbeit von den Schülern befragen lassen. Orte besuchen, an denen Arbeit niedergelegt wurde, z.B. „Bahnstreik“→Bahnhofsbesuch. Später Reflexion der Folgen. 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Gehalt als Entlohnung der Arbeit Lohn als Gegenleistung für die Arbeit Anforderungen als Maßstab für den Lohn (Kenntnisse, Geschick, Verantwortung, geistige Belastung, Muskelbelastung, Umweltbelastungen etc.) Lohnunterschiede je nach erbrachter Tätigkeit Lohnunterschiede → gerecht oder ungerecht? Unbezahlte Arbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ...erkennen können, dass Arbeit bzw. Tätigkeiten allgemein einen gewissen Wert haben 	<ul style="list-style-type: none"> • Blitzlicht oder Diskussionsrunde: Warum wird Arbeit bezahlt? • Besuch verschiedener Arbeitsstätten mit Schwerpunkt auf deren Verdienst und deren Leistungen bzw. der Leistungsqualität. Zusammenfassen der gesammelten Informationen → Vergleich und Analyse. In welchen Berufen verdient man wie viel und warum gibt es Unterschiede, welche Anforderungen werden gestellt bzw. welche Leistungen werden erbracht. • Blitzlicht oder Diskussionsrunde: Warum sollte ein körperlich arbeitender Mensch mehr oder weniger verdienen als ein geistig arbeitender Mensch? • Beim Werken oder in der Hauswirtschaft die eigenen Arbeitsschritte nach deren Wert einschätzen und mit den Mitschülern vergleichen. • Erbrachte Leistungen mit Spielgeld o.ä. entlohnen. Reflexion der Löhne. 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Arbeitsschutz	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gefahren des Arbeitsprozesses erkennen und adäquat reagieren <ul style="list-style-type: none"> • Kennen lernen des Arbeitsraumes und gegebener Schutzeinrichtungen • Einrichtung des Arbeitsplatzes • Kennen lernen grundlegender Verhaltensweisen (nicht essen oder trinken / mit dem Werkzeug und Materialien adäquat umgehen / Gefahrenstoffe und Gefahrenhinweise beachten / unnötigen Lärm vermeiden / sachgemäße Kleidung anlegen 2. Betriebsanweisungen / Warnschilder lesen können <ul style="list-style-type: none"> • Gefahrstoffsymbole kennen lernen und entsprechend handeln • Grundlegende Kenntnisse über die TGRS (Technische Regeln der Gefahrstoffverordnung) 3. Arbeitsplatz arbeitssicher gestalten <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Kenntnisse im Einrichten des Arbeitsplatzes kennen lernen • Aufräumen und Säubern des Arbeitsplatzes • Defekte und abgenutzte Werkzeuge erkennen, austauschen oder reparieren 4. Werkzeuge hinsichtlich ihrer Gefahrenpotentiale kennen lernen <ul style="list-style-type: none"> • Kennen lernen der von Werkzeugen ausgehenden Gefahren • Kennen lernen der adäquaten Verwendungen von Werkzeugen • Kennen lernen der benötigten Sicherheitsschutzeinrichtungen im Gebrauch von Werkzeugen 	<u>Spezifische Methoden</u> <ul style="list-style-type: none"> • Filme und Bilder von Gefahrenpotentialen • Internetseitenrecherche zu Gefahren in unterschiedlichen Arbeitsbereichen • Betriebserkundungen und Besuch bei Informationsstellen der Unfallkasse Hessen oder Berufsgenossenschaften • Kurztests zum Kenntnisstand von Gefahrenhinweiszeichen • Lehrgang zur Erste-Hilfe • Simulationen von Unfällen 	<ul style="list-style-type: none"> • http://www.gefahrstoffe-aktuell.de • http://download.bildung.hessen.de/unterricht/lernarchiv/afl/aflchemie/UmgangGefahrstoffe.pdf • http://regelwerk.unfallkassen.de/regelwerk/data/regelwerk/s_inform/SI_8070.pdf • www.ukh.de • http://www.dguv.de/inhalt/index.html • http://www.hvbg.de/d/pages/index.html • Verschiedene Schriften zur Unfallverhütung erhältlich beim Hessischen Kultusministerium

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
	5. Hilfe holen, Erste-Hilfe leisten können <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Verletzungen • Möglichkeiten und Vorgehensweise des Hilfe Holens kennen lernen • Anwendung von sachgemäßer Erster-Hilfe • Kennen lernen von Möglichkeiten und Standorten von Erste-Hilfe-Utensilien 6. Gefahrenpotentiale kennen lernen <ul style="list-style-type: none"> • Kennen lernen von Gefahren, die von Materialien und Werkzeugen ausgehen • Kennen lernen von Sicherheits- und Schutzeinrichtungen • Entwicklung eines Gefahrenbewusstseins 7. Rechte und Pflichten kennen lernen		
Praktikum	<p>Praktika bieten dem Schüler im Rahmen seines Berufsfindungsprozesses die Möglichkeit, Einzelaspekte der nachschulischen Arbeits(um)welt kennen zu lernen und zu erproben.</p> <p>Im Rahmen einer Vor- und Nachbereitung sowie einer Begleitung während des Praktikums, können neben dem Praktikanten auch die Mitschüler von dessen Erfahrungen lernen. Da die Anzahl der möglichen Praktika eines einzelnen Schülers immer geringer wird, bekommt diese Form ein immer stärkeres Gewicht.</p> <p>Wünschenswert wäre dennoch eine Rückkehr zur Individualisierung von Praktika, die den von Seiten der Schule als wichtig erachteten Übergang von Schule zu Werkstatt unterstützen würde. So könnte ein fester Praktikumstag pro Woche oder Blockpraktika am späteren Arbeitsplatz einen Übergang in die Arbeitswelt vereinfachen.</p>		
Praktikums- vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzbesichtigungen • verschiedene Arbeitsverhältnisse kennen lernen (WfB mit unterschiedlichen Bereichen, geschützte Arbeitsplätze, Integrationsprojekte, freier / erster Arbeitsmarkt) • Arbeitsabläufe kennen lernen • Anmeldungen ausfüllen • Wünsche, Vorstellungen und Erwartungen erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Besuche anderer Praktikanten an ihren Arbeitsplätzen • ehemalige Schüler berichten in einer Infoveranstaltung über ihren Wechsel in die Arbeitswelt und ihren Arbeitsalltag (Schülerinterviews) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung: Erfolgreich bewerben

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbung schreiben • Schlüsselqualifikationen erarbeiten • Umgangsformen (Höflichkeit, Siezen) • äußeres Erscheinungsbild / Umgang • mit Praktikumsberichten erarbeiten, üben • z. B. in einem Projekt werden persönliche „Traumberufe“ erarbeitet, indem die Schüler durch • Interviews, Betriebsbesichtigungen, Zeitschriftenrecherche Informationen über diesen Beruf einholen...(Texte, Plakate, Fotos, Videos) • Zeitnah Elternabend, der über die Struktur, Zielsetzungen der Berufsorientierung informiert • im Kontext des Fachunterrichts sollen die Schüler praktische Lernerfahrungen machen, z. B. Arbeitslehre (Serienproduktion, Teilprodukte), um den Gebrauch von Werkzeug systematisch zu erlernen und einzuüben • Mathematik (Umgang mit verschiedenen Messinstrumenten, Naturwissenschaften: Pflege des Schulgartens usw. • Fachunterricht hat die Funktion, handwerkliche und technische Grundfertigkeiten und Kenntnisse über Arbeitsvorgänge und Arbeitsweisen zu vermitteln, Aufbau der Arbeitshaltung, realistische Selbsteinschätzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Formulare gemeinsam ausfüllen • ggf. Bewerbungen selbst schreiben • Lebenslauf • Abgleichen der Erwartungen und Vorstellungen mit der Realität (siehe Anmeldung) • Anlegen einer Mappe • „Projekt Traumberufe – Einzel-/ Kleingruppenarbeit • Interviews, Betriebsbesichtigungen, Zeitschriftenrecherche • Es ist möglich, dass ein Schüler im Projekt „Traumberufe“ mit einem Lehrer einen Videofilm über einen beruflichen Zusammenhang dreht, der dann vorgeführt wird. 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Praktikums- nachbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbetriebsprojekte, Schülerwerkstätten, Verkaufsstände usw. • Suche von Praktikumsplätzen • Verschiedene Aspekte der Durchführung des Praktikums werden besprochen und eingeübt • (Verhalten am Arbeitsplatz, Arbeitssicherheit, Jugendschutz, Verhalten in Konfliktsituationen) • Ansprüche an mögliche Praktikumsberichte müssen abgeklärt und die verschiedenen Textformen erarbeitet und eingeübt werden (Bildmaterial, Text, Gebärden) • Bewerbungstraining • Deutschunterricht, Verfassen von schriftlichen Bewerbungen... • Bewerbungssimulation • Mögliche Bewerbungsunterlagen kommen in der Simulation zum Tragen. • Training von „Einstellungstests“ (Arbeitsamt) • Vielleicht ein gestelltes Bewerbungsgespräch • Erfahren der jeweiligen Arbeitsbedingungen in den Betrieben • Kennen lernen der Arbeitsfelder • erstes Kennen lernen von bestimmten Bereichen im Rahmen der späteren Arbeitswelt • Kennen lernen der Arbeitstätigkeiten • Kennen lernen der Arbeitstechniken • Kennen lernen der Anforderungen • Auseinandersetzen mit den eigenen Möglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist möglich, dass in einem Zusammenhang der Erstellung der Bewerbungsunterlagen mit einem schwerbehinderten Schüler persönliche Daten noch einmal eingeübt werden, und dass der Praktikumsbericht aus Fotos und aus Niederschriften des Arbeitsassistenten / Praktikumsbetreuers besteht • Teilnahme am Praktikum • Austausch mit betreuendem Lehrer, Besuch durch Lehrer und Mitschüler • Austausch mit Betreuer des Betriebes • Führen des Praktikumsberichtes 	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikumsbericht: Fotos (durch Lehrer), die Praktikanten bei seinen Arbeitsschritten, im Arbeitsumfeld etc. zeigen

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzen mit den eigenen Grenzen (auch im sozialen Bereich) • berufliche Vorstellungen entwickeln, modifizieren • Gewinnen erster Eindrücke bezüglich ggf. vorhandener Wunsch- oder Traumberufe (Abgleich Vorstellung über Beruf und Realität, Abgleich Vorstellung eigener Möglichkeiten und Fähigkeiten und Realität) • Entwickeln beruflicher Neigungen, Vorlieben, Interessen und Möglichkeiten • Praktikumsberichte, Filme, Fotos Ein dargestellter Ablauf des Praktikums ermöglicht es, ausgehend von den Wunschvorstellungen eine zunehmend realitätsbezogene Sichtweise zu entwickeln, in die unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Beobachtungen einfließen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentlich ist, dass Produkte entstanden sind, die einen direkten Bezug zum Thema Praktikum /Berufsorientierung haben und die für Schüler, Mitschüler, Lehrer und Eltern erfahrbar sind. Derartige Produkte vermitteln auch einen Eindruck über Vorlieben, Abneigungen, Fähigkeiten und auch Grenzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikumsberichte, Filme, Fotos

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Praktikums- durchführung	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung des Praktikums durch den Praktikanten • Berichten vom Praktikum • Begleitung des Praktikums durch den Klassenlehrer • Absolvierung des Praktikums in möglichst potentiellen Ausbildungsbetrieben , WfB. • Die Maßnahmen werden jahrgangweise mit leichten Modifikationen durchgeführt. Sie werden ergänzt durch fach- und klassenspezifische Maßnahmen (Betriebsbesichtigungen und Erkundungen, Berufskunde, intensive Beratung von Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Vervollständigen des Praktikumsberichtes, zusammen mit Lehrer • mündlich • Vorstellen des Berichtes • Erstellen eines Plakates / einer Infowand 	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. mit Fotos, Symbolen, SmS, Schrift, Prospekten
Projektarbeit	<p>Merkmale des Projektunterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsbezug • Orientierung an den Interessen der Beteiligten • Gesellschaftliche Praxisrelevanz • Zielgerichtete Projektplanung • Selbstorganisation und Selbstverantwortung • Einbeziehen vieler Sinne • Soziales Lernen • Teamfähigkeit • Produktorientierung • Interdisziplinarität • Grenzerfahrungen 	<p>Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkursionen/Erkundungen • Kreisgespräche • Schülerdiskussionen • Gruppenarbeit • Partnerarbeit • Vorträge von Außen • Referate von Schülern • Experimente • Rollenspiel • Spielen • Auswertung • Ausstellungen • Dokumentationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Themenwahl. • Die Kriterien der Projektinhalte: <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte sollten einen Problembezug enthalten, der schülerzentriert ist - sie sollten sich auf eine gesellschaftliche wichtige Fragestellung auslegen lassen - sie sollen zum interdisziplinären Arbeiten herausfordern - sie sollten Kopf und Handarbeit verknüpfen <p>Literatur: „Projektunterricht“ von Dagmar Hänsel „Unterrichtsmethoden“ Band 1 und 2 von Hilbert Meyer</p>

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Schwerbehinderte	<p>Die Schüler sollen lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der sozialen Kompetenz • Teilhabe an Gruppenerfahrungen und Gruppenaktivitäten • Zugehörigkeitsgefühl stärken • Mit individuell angepassten Lernangeboten einfache Arbeitsabläufe erarbeiten • Teilhandlungen zu komplexen Handlungen verknüpfen • Umgang mit Zeichen und Symbolen • Durch systematisches Training Kommunikationsstrategien erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung der Fähigkeiten des Schülers bezüglich seiner motorischen und psychosozialen Fähigkeiten und kommunikativen Verhaltensweisen • Lernsituationen möglichst realitätsnah organisieren • Komplexe Aufgaben in Teilschritte zerlegen, jedoch nur so weit, dass der Gesamtzusammenhang nicht verloren geht • Körpereigene Kommunikationsformen entwickeln: Blickbewegung, Mimik, Gestik, Körperhaltung, Gebärden, Laute • Schon zum Praktikum in der WfB Material mitgeben – womit beschäftigen sich die Schüler gerne ? 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationshilfen • Graphische Symbole wie Kommunikationstafeln, Bücher, Fotos, Objekte • Elektronische Kommunikationshilfen • Siehe auch: www.isaac-online.de

Bereich Wohnen

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Eigene Wohnvorstellungen/ Verschiedene Wohnformen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wohne ich jetzt? • Wie möchte ich später wohnen? • Wohnformen: 1. (Weiteres) Zusammenwohnen mit den Eltern/der Familie, 2. selbstständiges bzw. auch betreutes Wohnen in der Wohngemeinschaft, Paarbeziehung/Familie oder als „Single“, 3. Wohnen im Wohnheim 4. etc. <ul style="list-style-type: none"> • Ich möchte möglichst selbstständig wohnen – Was kann ich schon? Was muss ich dafür noch lernen? Was <i>möchte</i> ich noch lernen? (persönliches Fähigkeitsprofil) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Brainstorming“ <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgänge zur Erkundung verschiedener Wohnformen/Einrichtungen • Gespräche mit ehemaligen Schülern, Betreuern, Bewohnern etc. • Videos/Erfahrungsberichte • Einladung von Mitarbeitern der Wohnstätten, Sozialdienste usw. <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Erarbeiten der Themen einer Unterrichtseinheit „Wohnen“, welche die Lernbedürfnisse und –interessen der Schüler aufgreift bzw. zum Ausgangspunkt nimmt <ul style="list-style-type: none"> • Portfolio • Lebenspraktische Hausaufgaben 	<p>Bilder, Symbole, Schrift (Tafel)</p> <ul style="list-style-type: none"> • OHP, Flipchart, Tafel (jedenfalls ein Medium, anhand dessen auch die Schüler immer wieder überprüfen können, welche Themen schon „abgearbeitet“ wurden) • Haushaltsführerschein ausgewählte Lernziele aus allen Bereichen, die sowohl in der Schule als auch zu Hause durchgeführt werden müssen

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Körperhygiene und -pflege	<ul style="list-style-type: none"> • Toilettenbenutzung • Monatshygiene • Waschen/Duschen/Baden • Eincremen/schminken • Deo-Benutzung • Zähne putzen • Kämmen/frisieren/rasieren • Nagelpflege • Friseur/Kosmetikerin • Auf ein sauberes, gepflegtes Erscheinungsbild achten 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchgehendes lebenspraktisches Training • Spezielle handlungsorientierte Unterrichtseinheiten zu bestimmten Themen wie Nagelpflege, Haarpflege, Gesichtspflege, richtiges Schminken, „Outfit“-Beratung etc. • Auffinden, Unterscheiden und Einkaufen entsprechender Produkte 	<ul style="list-style-type: none"> • Reale Gegenstände und Hygieneprodukte • Bilder, (selbst erstellte Foto-reihen, Symbole, Gebärden (sammlungen)
Kleidung/Schuhe/Wäsche	<ul style="list-style-type: none"> • An- und Ausziehen • Regelmäßiger Wäschewechsel • Saubere und unbeschädigte Kleidung • Witterungs-, anlass- und altersgemäße Kleidung • Modische Kleidung/persönlicher Stil • Kleider- und Schuhgrößen • Einkaufen von Kleidern/Schuhen • Aufbewahrung von Kleidern und Schuhen • (Regelmäßiges) Wechseln von Bettwäsche und Handtüchern 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorgabe von „Wechselintervallen“ soweit möglich, z. B. im täglichen Klassenleben (tägliches Wechseln des Hand-tuches, Wechseln der Geschirrtücher) oder auf Klassenfahrten 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Wäschepflege	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbewahren von (nasser) schmutziger Wäsche • Pflegesymbole, Materialien • Wäschevorbereitung: Sortieren nach Temperatur/Farbe, Umdrehen, Taschen leeren, Fleckenbehandlung • Waschmittel: Welche gibt es? Welche sind wofür geeignet? Wo bekommt man sie? • Handwäsche • Bedienung der Waschmaschine/des Trockners • Aufhängen und Trocknen von Wäsche • Abhängen und Zusammenlegen von Wäsche • Sortieren und Aufräumen bzw. Aufbewahren der Wäsche (hängend, zusammengelegt, Socken paarweise etc.) • Bügeln • Ausbessern von Kleidung, Knöpfe annähen... • Chemische Reinigung • Schuhpflege: Werkzeuge/Materialien/Produkte, Reinigung und Pflege gemäß der unterschiedlichen Lederqualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Wöchentliche Wäsche der Handtücher in der Klasse • Waschen von Schürzen, Malkitteln etc. • Wäscheservice für die Schule • Koffer packen • Umgang mit Nadel und Faden bzw. Textiles Gestalten, Nähen mit der Nähmaschine • Unterrichtseinheit zum Thema Schuhe/Schuhgröße/Schuhpflege etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Waschmaschine, Trockner, Wäscheständer, Bügeleisen und sonstige reale Dinge/Elektrogeräte • Bild- und Fotoreihen, Bild- und Symbolkarten • Gebärden

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Haushaltsführung/ Raumpflege	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion der Räume einer Wohnung und entsprechende Nutzung • Einrichtungsgegenstände und ihre Funktion • Basisfertigkeiten wie: Lappen ausspülen und auswringen falls nötig weiter trainieren • Regelmäßige Reinigung der Wohnung. Beachten unterschiedlicher Intervalle bei Toilette, Waschbecken, Böden, Spüle, Backofen, Kühlschrank etc. (Grundreinigung, Unterhaltsreinigung) • Aufräumen, Ordnung halten • Reinigungsmittel kennen lernen, unterscheiden, richtig anwenden • Arbeitsgeräte kennen lernen, unterscheiden, richtig anwenden: Schrubber und Lappen, Kehrblech, Staubsauger... • Bestimmte Arbeitstechniken/-abläufe richtig ausführen: Staub wischen, Staub saugen, Boden wischen, Toilette, Waschbecken, Fenster etc. putzen... • Beachten und Ausführen von Kehrwochen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Reinigung des Klassenzimmers. Dabei • Pläne für regelmäßige Reinigungsintervalle aufstellen und diese lesen (Pläne aufstellen und lesen auch im sonstigen Unterricht ein wichtiges Lernziel!) • Unterrichtseinheiten zu bestimmten raumpflegerischen Tätigkeiten. Beispiel: Wir putzen Waschbecken und Spüle: Welche Putzmittel sind geeignet? (und wo bekommt man sie?), welche Arbeitsgeräte brauche ich? Einüben des Arbeitsvorgang, Beurteilen des Ergebnisses • Klassenfahrten mit „Selbstversorgung“ in angemieteten Ferienwohnungen o. ä 	<ul style="list-style-type: none"> • Reale Gegenstände, Arbeitsgeräte. Bilder und Bildreihen, Symbole, Gebärden

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Haushaltsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Abschließen der Wohnung/Umgang mit Schlüsseln • Regelmäßiges Lüften • Schließen/Öffnen von Fenstern/Rollläden • Heizen der Wohnung, Bedienung/Bewusster Umgang mit der Heizung • Kleinere Instandhaltungsarbeiten, z. B. Glühbirne wechseln • Verlassen der Wohnung (Abschließen, Licht und Elektrogeräte wie Herd/Kaffeemaschine ausschalten, Fenster und Türen geschlossen) • Mitnahme von Geldbeutel, Handy, Uhr, Schlüssel... • Mülltrennung und -entsorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtseinheiten zu Mülltrennung und –entsorgung • Tägliches praktisches Üben der Mülltrennung 	
Einkaufen	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen/Schreiben von Einkaufszetteln bzw. individuellen Merkhilfen • Evtl. Erstellen von Speiseplänen • Kurz- und mittelfristige Planung und Organisation der Einkäufe (Einkaufen auch im Vorgriff auf mehrere Tage!) • Bevorratung • Auffinden der Waren in vertrauten/fremden Läden • Preisvergleich 	<ul style="list-style-type: none"> • Einkaufstraining beim wöchentlichen Kochunterricht, auf Klassenfahrten etc. • Erarbeiten einer Liste von Dingen, die man „immer im Haus“ bzw. in der Küche hat. 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Zubereitung von Mahlzeiten/ Kochen	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitshygiene • Grundfertigkeiten wie schneiden, rühren, reiben, Dosen/Verpackungen öffnen usw. falls nötig nochmals trainieren • Vorbereitungsarbeiten: Putzen und Waschen von Obst und Gemüse • Zerkleinerungstechniken: von Hand, mit Geräten, mit Maschinen • Gartechniken: Kochen, Garziehen, Dämpfen und Druckdämpfen, Dünsten, Braten, Schmoren, Grillen, Backen • Grundaufbau von Rezepten: Zutaten („Das brauchen wir“) und Arbeitsablauf („Das tun wir“) • (Bild)rezepten Informationen entnehmen und diese praktisch umsetzen • Kennen lernen von Fertigprodukten (Dosen, Tiefkühlprodukte, Tütensuppen...) • Gesunde Mahlzeiten: vgl. Ernährung/ Gesundheit • Richtige Lagerung/Vorratshaltung von Lebensmitteln • Mindesthaltbarkeitsdatum lesen können • Haltbarmachen von Lebensmitteln: Marmelade, Einwecken... • Aufräumarbeiten: Spülen, Abtrocknen... • „Esskultur“: Tisch decken entsprechend der Mahlzeiten, Tischdeko... 	<ul style="list-style-type: none"> • Hygiene-Lehrgang • Zubereitung von Hauptmahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) und Zwischenmahlzeiten bzw. kalter und warmer Mahlzeiten im wöchentlichen Kochunterricht, auf Klassenfahrten mit Selbstversorgung u.ä. • Vorspeise-Hauptgericht-Nachspeise • Lieblingsgerichte • Backen (Brot, Kuchen, Brötchen...): Schülerfirma „Brot“ • Produzieren für den Eigenbedarf der Klasse und zu besonderen Gelegenheiten, z. B. den jährlichen Weihnachtsbasar: Marmelade, Plätzchen • Kiosk mit Getränken und „Snacks“ • Partyservice • Zubereitung von Fertigprodukten • Zusammenstellen und Zubereiten von Gerichten aus frischen und Fertigprodukten • Lehrgang z. Umgang mit Schneidegeräten • Lehrgang: Wie spüle ich richtig? einschließlich täglicher praktischer Übung 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Umgang mit bestimmten Elektrogeräten</p> <p>Ernährung/Gesundheit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herd • Backofen • Evtl. Mikrowelle • Staubsauger • Kaffeemaschine • Wasserkocher • Handmixer, Pürierstab • Waschmaschine • Trockner • Kühlschrank • (Fön) • Unfallverhütung! <ul style="list-style-type: none"> • Gesunde, vollwertige Ernährung • Wichtigkeit des Trinkens • Bewegung/Sport • Hygieneregeln • Beachten von medizinischen Vorgaben (Allergien, Diabetes, Unverträglichkeiten) • Gebrauch von Genussmitteln <p>Medizinische Versorgung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Medikamente richten und einnehmen 2. Entsprechende Körperpflege 3. Erkennen von Krankheitssignalen 4. Regelmäßige Arzt- und Zahnarzt- und Therapeutenbesuche einschl. Einhalten entsprechender Verordnungen 5. Regelmäßige Kontrolle der Sinnesfunktionen 6. Erste Hilfe (kleine Wunden, Verbrennungen, Anfälle, Nasenbluten usw.) 7. Einschätzen, welche Verletzung/Krankheit gravierend ist und welche nicht. Regel: Sich bei allen Problemen an einen Betreuer wenden bzw. diesen informieren, evtl. auch erst nach der eigenen Erstversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung zu jedem Gerät in einer Unterrichtseinheit • Täglicher Gebrauch, Koch- bzw. Hauswirtschaftsunterricht • Teedienst für die Klasse • Cafeteria, Kiosk <ul style="list-style-type: none"> • Wöchentlicher Kochunterricht • Unterrichtseinheit zur gesunden Ernährung <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtseinheit zur ersten Hilfe, die besonders auch die „kleinen“ Notfälle im Haushalt berücksichtigt. Übungen zum Umgang mit Pflaster, Desinfektionsspray, Kühlpads usw. • Zusammenstellen eines Erste-Hilfe-Koffers für die Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> • Ernährungspyramide, Ernährungskreis, 5-Finger-Regel...

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Umgang mit Geld	<ul style="list-style-type: none"> • Münzen/Scheine unterscheiden • Vorstellung vom Wert der einzelnen Münzen/Scheine haben • Bestimmte Beträge mit Geld legen/bezahlen können. Dabei aufrunden und Beträge grob zusammenrechnen können. • Rückgeld bestimmen • Ausgaben den Einnahmen gegenüberstellen können (Haushaltsbuch führen/Aufteilung eines Monatseinkommens) • Weitergehende Regelung finanzieller Angelegenheiten wie Kontoführung etc.: vgl. Curriculum „Öffentlichkeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerfirma: Sammeln von Belegen, Führen von „Rechnungsbüchern“ über Ein- und Ausgaben, Schreiben von Rechnungen • Im Mathematik- sowie Koch- und Hauswirtschaftsunterricht 	
Zeitliche Orientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Uhrzeit auf analogem und digitalem Ziffernblatt ablesen können • Wecker stellen • Orientierung im Jahres- und Monatslauf • Orientierung im Kalender • Aufgabenstrukturierung mit Hilfe eines Kalenders • Unterscheiden von Arbeitstagen und Urlaubs-, Sonn- und Feiertagen • Feste Zeiten – Freie Zeiten • Zeiteinteilung/Tagesstruktur (Aufstehen, Arbeitsweg, Einkaufen, Nachtruhe) • Termineinteilung, -einhaltung und –verwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Eintragen wichtiger Termine (Praktika, Feste, Ferien, Geburtstag...) im Klassenkalender 	
Räumliche Orientierung	<ul style="list-style-type: none"> • In vertrauter und fremder Umgebung (vgl. auch Mobilität) 		

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Mobilität	<u>Mobilität innerhalb der Wohnung/des Hauses:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verlassen des Bettes • Auf einen Stuhl setzen und aufstehen • Umhergehen in der Wohnung • Treppensteigen/Aufzug benutzen • Baden/Duschen <u>Mobilität außerhalb der Wohnung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Fußgängertraining • Treppen/Rolltreppen benutzen • Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel (vgl. Curriculum Freizeit) 		
Soziale Kompetenzen/ Beziehungen	<p>Zu Personen im unmittelbaren Lebensumfeld, einschl. Freunde/Partner....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angemessene soziale Umgangsformen • Kenntnis und Akzeptanz von Vereinbarungen, Plänen, Regeln • Zeitliche Vorgaben/Termine einhalten können und wollen, z. B. selbstständiges pünktliches Aufstehen am Morgen • Umgang mit Konflikten/Problemen 		
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsformen und –mittel: Lautsprache, Gestik, Mimik, Gebärden, Zeichen, Symbole, Talker... • Mitteilungsfähigkeit/(Sprach-)verständnis • Schriftspracherwerb • Benutzung des Telefons • Benutzung von Handy, email, Internet (PC) 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützte Kommunikation und Schriftspracherwerb (je nach den individuell vorgegebenen Möglichkeiten) als Unterrichtsprinzipien • Verantwortungsvoller, preisbewusster Umgang mit PC, Handy, Internet... 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Selbstverantwortung und Aufsicht	<ul style="list-style-type: none"> • Alleine bleiben • Verständnis und Befolgen von Hausordnungen (vgl. soziale Kompetenzen) • Aspekt der Selbstgefährdung/der Gefährdung Dritter • Für eigene Entscheidungen die Konsequenzen tragen • Umgang mit Erkrankung • Umgang bei Unfällen, Gefährdung, Not • Umgang mit Angst, Schwierigkeiten und Problemen, evtl. psychischen Symptomen • Umgang mit Antriebsstörungen, Interesselosigkeit, Apathie 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtseinheit Erste Hilfe/Notruf setzen mit allen notwendigen Angaben 	
Freizeitgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausüben/Entwickeln von Hobbys • Besuche machen/Einladen • Treffen in der Gruppe, um evtl. gemeinsam einem Hobby nachzugehen • Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben/an Freizeitangeboten • Erschließen/Bewegen im „öffentlichen Raum“ • Entwickeln von Zukunftsperspektiven und Lebensplanung (vgl. auch Curriculum „Freizeit“!) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb entsprechender Kompetenzen im Unterricht, z. B. durch Einführung/Modifizierung bestimmter Brett- und Kartenspiele, Techniken Textilen Gestaltens, Fahrrad, Ski und Inliner fahren, schwimmen.... 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Wohnungssuche	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Wohnungssuche (Bekannte, Internet, Anzeigen in der Zeitung, Internet, Aushänge, Makler...) 		
Wohnungsanzeigen	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen von Anzeigen/Dechiffrieren gängiger Abkürzungen (NK, KM, OG, EG, Kaution, Chiffre) • Verstehen und Bewerten sonstiger Inhalte (Größe, Alter, Ausstattung, Lage...) • Entwerfen eigener Wohnungsanzeigen 		
Grundzüge des Mietrechts	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtigste Inhalte eines Mietvertrags in Auszügen (Partner des Vertrages und deren rechtliche Bindung, „Mietzins“, Kündigung, Unterschrift, Hausordnung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung eines Mustermietvertrages in optisch stark vergrößerten Auszügen 	

Überlegungen zum Curriculum Wohnen

Natürlich müssen die Lernziele/Lerninhalte jeweils individuell nach dem Leistungs- und Entwicklungsstand der betreffenden Schüler und auch nach dem Grad der notwendigen Unterstützung differenziert werden.

Auch und besonders gilt dies für die Schüler mit schweren und mehrfachen Behinderungen.

Hier gibt es unseres Erachtens Lernziele und –inhalte, die im Sinne von Leitsätzen formuliert werden können bzw. die ein ganz basales, aber sehr wichtiges Niveau des Wohlfühlens und Geborgenseins in der räumlichen Umgebung ansprechen.

Beispiele:

- Der Raum und seine Ausstattung sollten Auswahlmöglichkeiten bieten: Wo will ich sitzen? Auf dem Sofa oder auf dem Stuhl? Wo will ich liegen? In der Hängematte oder auf dem Sofa?
- Wohnraum als Schon- und Förderraum: Ein Raum und seine Ausstattung muss angepasst sein an individuelle Bedürfnisse und Interessen (z. B. Möglichkeiten verschiedener Lagerung) Wir müssen uns ganz bewusst fragen: Was braucht dieser Schüler hinsichtlich seiner räumlichen Umgebung, wenn er lernt, spielt, isst, sich ausruht, die Toilette benutzt, bei der Körperpflege...
- Materialien, Stoffe, Kleidung (auch im Zusammenhang mit verschiedener Witterung) erfahren
- Auswahl von Mahlzeiten (z. B. durch einen Foto-Ordner)
- Hilfen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung
- Soziale Beziehungen/Kommunikation
- Funktionen von Einrichtungsgegenständen erfahren (Ggfs. Bereitstellen von Hilfsmitteln bzw. Nachrüstung von entsprechenden Gegenständen (z. B. Einhandmischer an den Waschbecken!), um alle Funktionen möglichst eigenständig nutzen zu können
- Neue räumliche Umgebungen bzw. Umgebungswechsel (verschiedene Räume, Drinnen und Draußen usw.) erleben und ertragen.



Welche Fähigkeiten sollten vorhanden sein....

- Alleine Aufstehen können, mit Hilfe eines Weckers,
- alleine zu Bett gehen
- alleine ein Frühstück zubereiten können und Pausenbrot f. d. Arbeit mitnehmen
- alleine An- bzw. Ausziehen können, alleine die Kleidung f. d. Tag wählen, wissen was man alles braucht - von der Unterwäsche bis zur Jacke.
- Basis- Können: Morgen- und Abend Hygiene (Zähneputzen, Rasieren, Waschen)
- alleine Duschen können
- sich orientieren können in Hofgeismar, Weg zur Arbeit und nach Hause finden können
- sich eine kleine Mahlzeit zubereiten können (Spaghetti mit Tomatensoße, Dose warm machen..)

- Gestaltung freier Zeit, Eigenbeschäftigung...in den Abendstunden und am Wochenende allein sein aushalten können.
- Bedürfnisaufschubung (z.B. Konflikte, alltägliche Sorgen...) bis zum nächsten Betreuungstermin
- die Uhrzeit lesen können

...Alles andere kann im Laufe der Zeit durch die Unterstützung, Hilfestellung und Beratung der päd. Fachkräfte im Betreuten Wohnen erlernt werden.

.... Das wichtigste ist jedoch, die eigene Motivation Selbständig leben zu wollen !!

Bereich Öffentlichkeit

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Demokratische Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Demokratie an der Schule <ul style="list-style-type: none"> ➤ Mitbestimmungs-/ Gestaltungsmöglichkeiten sowie demokratische Grundprinzipien kennen lernen/erfahren und anwenden ➤ Thema: „WAHLEN in der Schule“ (schulische Gremien und Funktionen) (sich für etwas entscheiden/ etwas auswählen, Mehrheitsbeschlüsse akzeptieren, Merkmale einer demokratischen Wahl kennen (einfach, geheim, gerecht, fair, alle dürfen wählen), Umgang mit Wahlniederlagen erlernen, Schritte/ Verfahrensablauf einer „richtigen Wahl“ verinnerlichen (Wahlbenachrichtigung, Stimmzettel, Wahllokal –s.u.-, etc.) ➤ schulische Gremien und Funktionen kennen und nutzen lernen (Klassensprecher, Schulsprecher, Vertrauenslehrer/ SV- Lehrer), <ul style="list-style-type: none"> - rechtliche Grundlagen der Schülermitverantwortung - Möglichkeiten der Interessenvertretung - Zuständigkeitsbereiche/Aufgaben, Amtsperioden, etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassensprecherwahl • Abstimmungen zu anderen Themen (Ausflugsziele, Angebotslisten, Themen für Projektwochen, ...) • SV-Stunde in der Klasse • Schülersprecher stellen sich in den Klassen vor • SV-Lehrer stellen sich vor 	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsspiel • Pro / Kontra Debatte • Planspiele • Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung für alle Bereiche • Materialien der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung für alle Bereiche • Materialien der Medienstelle für alle Bereiche

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Demokratische Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Wahlen <ul style="list-style-type: none"> ➤ bekannte Parteien/Kandidaten der Region ➤ Wahlprogramme und -Inhalte ➤ Möglichkeiten der Informationsbeschaffung ➤ Wahlkampf; Merkmale/Formen und Mittel der Beeinflussung ➤ ergänzende Merkmale einer öffentlichen Wahl: <ul style="list-style-type: none"> - Grundzüge einer demokratischen Wahl: geheim, gleich, allgemein, unmittelbar) - Turnus - Stimmzettel - der Wahlvorgang (Wahlbenachrichtigung, Wahllokal, Wahlverhalten, etc.) - Festlegung von Wahlergebnissen - Auswirkungen von Wahlergebnissen • politische Gremien <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gremien/pol. Ebenen und deren Funktion/Zuständigkeiten <ul style="list-style-type: none"> - Ortsbeirat - Gemeindevertretung - Kreistag - Landtag - Bundesrat - Bundestag - Europäisches Parlament sowie die entsprechenden Vertreter (Ortsvorsteher, Bürgermeister, Landrat, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahlen nutzen • Wahlplakate im schulischen und häuslichen Umfeld suchen • Besuch im Rathaus • Wahlprogramme • Aufzeichnungen von Wahlsendungen (nach der Wahl) • Kandidaten einladen • Wahlschein • Wahlreden simulieren • Wahlen simulieren (Stimmzettel, Wahlkabine, Ankreuzen, Wahlurne) • Besuchen von politischen Gremien • Simulation eines Gremiums • Vertreter einladen • Einladung durch zuständige(n) Landtagsabgeordnete(n) in den Landtag nach Wiesbaden • Einladung durch zuständige(n) Bundestagsabgeordnete(n) in den Bundestag nach Berlin 	<ul style="list-style-type: none"> • CD Wahlplakate und Wahlreden (bei D. Schlesinger ausleihbar) • Materialien der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung für alle Bereiche • Materialien der Medienstelle • Wahlprogramme in leichter Sprache auf der Internetseite www.people1.de • Materialien der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung für alle Bereiche • Materialien der Medienstelle

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Demokratische Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ den politischen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland kennen ➤ Themenfelder der Politik kennen (Wirtschaft, Umwelt, Bildung, etc.) ➤ Engagement in außerparteilichen Bereichen/Vereinigungen (Bürgerinitiativen, etc.) kennen lernen <p>• Vergleich mit anderen Staatsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Monarchie <ul style="list-style-type: none"> - Informationen über das Leben von Monarchen in Gegenwart und Vergangenheit - Unterschiede zwischen einer Monarchie und einer Demokratie kennen (Erbe statt Wahlen, lebenslange vs. begrenzte Regierungszeit) - Informationen über aktuelle Monarchien einholen ➤ Diktatur <ul style="list-style-type: none"> - Grundzüge der Diktatur kennen (öffentliche Gewalt in der Hand einzelner Menschen, ohne zeitliche Grenzen, Unterdrückung der Opposition, Einschränkung oder Beseitigung von Bürgerrechten, etc.) - Beispiele für Diktaturen kennen lernen: Nationalsozialismus, ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlösser, Museen besuchen, ... • Zeitschriftenartikel <ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der Mitsprache nachspielen/simulieren • sich über die Auswirkungen von Diktaturen informieren (Angst, keine freie Meinungsäußerung, Folter, keine freien Wahlen, etc.) • sich mit Propaganda Parolen kritisch auseinandersetzen: alte Filmaufnahmen, Flugblätter,... 	<ul style="list-style-type: none"> • Materialien der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung für alle Bereiche • Materialien der Medienstelle

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Öffentliche Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Ämter und Behörden <p>Relevante Ämter:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Rathaus/Kreisverwaltung (Einwohnermeldeamt) ➤ Krankenkasse ➤ Sozialamt/Versorgungsamt ➤ Arbeitsamt ➤ Ausländerbehörden/Botschaft <p>...Zuständigkeitsbereiche kennen und in (ausgewählten Bereichen) in Anspruch nehmen können</p> <p>...sich in Ämtern orientieren und angemessen verhalten</p> <p>...wichtige Ausweise/Dokumente kennen lernen, diese sachgerecht beantragen, aufbewahren, ggf. verlängern und nutzen können</p> <p>...Formulare ausfüllen und diese abgeben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notfall- und Katastropheneinrichtungen <p>wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Polizei ➤ Feuerwehr (Jugendfeuerwehr) ➤ Krankenhaus ➤ Notarzt ➤ Rettungsdienste (Jugendorganisationen) ➤ THW <p>...Zuständigkeiten, Einsatzbereich und Wirken erfahren</p> <p>...Vorstellungen über Notfallsituationen erlangen</p> <p>...vorbeugende Maßnahmen sowie Verhalten im Notfall einüben (schulische Notfallsignale und Fluchtwege kennen/ Probealarm)</p> <p>...Verhalten und Sprechmuster eines Notrufs üben</p> <p>...Grundkenntnisse im Bereich ERSTE-HILFE vermitteln</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele • Öffnungszeiten herausfinden • an der Information erkundigen • Lagepläne lesen • Zimmer/Personen/Sachbearbeiter finden • Wartezonen/-Räume adäquat nutzen • Orientierungsrallye • Ausweise selbst beantragen (Schülerausweis, Personalausweis) • Gespräche mit Vertretern der Ämter • Krankenkassenkarte <ul style="list-style-type: none"> • Besuche vor Ort • Gespräche/Austausch mit Vertretern der jeweiligen Einrichtung • Rollenspiele • vorbeugende Maßnahmen sowie Verhalten im Notfall einüben (schulische Notfallsignale und Fluchtwege kennen/ Probealarm) • Verhalten und Sprechmuster eines Notrufs üben • Grundkenntnisse im Bereich ERSTE-HILFE vermitteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Materialien der Medienstelle <ul style="list-style-type: none"> • Materialien der Medienstelle

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Öffentliche Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Dienstleistungen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Einkaufsmöglichkeiten ➤ Post ➤ Banken allgemein: <ul style="list-style-type: none"> ...Öffnungszeiten herausfinden ...Umgangsformen erlernen/ adäquates Verhalten innerhalb der Nutzung der jeweiligen Einrichtungen einüben ...Abläufe/gezielte Nutzung einüben • Arzt/ Zahnarzt/ Krankenhaus <ul style="list-style-type: none"> ...sich über die entsprechende Arbeit erkundigen ...erkennen, wann welcher Arzt aufgesucht werden muss ...Ärzte vor Ort kennen ...Was kostet ein Arztbesuch? Wer bezahlt? – Krankenkasse, Krankenkassenkarte,auf einen Krankenhausaufenthalt vorbereitet sein (Trennung von der Familie/gewohnten Umgebung, Tagesablauf in einem Krankenhaus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten im Schulumfeld nutzen • sich orientieren, bestimmte Artikel/Bereiche finden, bewussten Einkauf gestalten können • Schreibenanlässe (Partnerklasse, ehemalige Zivis, Schüler, Lehrer, ...) • Brief gestalten/frankieren, Brief/ Pakte versenden, Paket entgegennehmen, eigenen Briefkasten entleeren, etc.) • Klassenkonto einrichten/führen, Geld einzahlen/abheben, Kontobewegungen beobachten, Überweisungen tätigen, bargeldlosen Zahlungsverkehr kennen lernen, Bankautomaten bedienen,... • Rollenspiel • Training vor Ort • Besuche bei Zahnarzt, Frauenarzt, Fachärzten • Rollenspiel • Kontaktaufnahme zwecks Beratung oder Terminvereinbarung üben • Arztbesuch durchführen/spielen (sich anmelden, im Wartezimmer warten, Beschwerden beschreiben, ...) 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Fußgänger <ul style="list-style-type: none"> ➤ Elementare Verhaltensregeln für die Teilnahme am öffentlichen Straßenverkehr kennen • Fahrradfahren <ul style="list-style-type: none"> ➤ Straßenverkehrsregeln kennen ➤ Verkehrssicheres Fahrrad • Öffentliche Verkehrsmittel (Bus, Bahn, Straßenbahn, Taxi) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fahrpläne lesen können ➤ Streckenpläne lesen können ➤ Fahrkartenverkauf am Schalter / am Automaten ➤ Informationsmöglichkeiten an Schalter und auf Tafeln kennen ➤ Preise für bestimmte Strecken kennen ➤ Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln • Führerschein (Roller, Auto) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sich über die Inhalte bewusst werden ➤ Eigene Grenzen erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Training im öffentlichen Verkehrsraum während Unterrichtsgängen, Ausflügen, Klassenfahrten, ... • Fahrradführerschein • Training im öffentlichen Verkehrsraum • Ausflüge organisieren • Zugverbindungen heraussuchen (Fahrpläne an Bahnhöfen, Internet, ...) • Verhalten bei Störungen (Schienenersatzverkehr) • Fragebögen 	<ul style="list-style-type: none"> • Materialien der Medienstelle

Bereich Freizeit

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Außerschulische Aktivitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Disco • Kino • Eisdielen • Tanzschule • Museum • Theater • Schwimmbad • Zoo • Eissporthalle • Kletterhalle • Go-cart-Bahn • Sommerrodelbahn • Freiwillige Feuerwehr • Musikgruppen/vereine • Freizeitgruppen/ Vereine (für Menschen mit Behinderung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an öffentlichen Veranstaltungen und Freizeitangeboten • Angebote ermitteln und auf Realisierbarkeit überprüfen können: <ul style="list-style-type: none"> - Kosten - Erreichbarkeit - Anforderungen vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • außerschulische Lernorte aufsuchen • Internetrecherche betreiben • Erzählkreise von Aktivitäten am Wochenende • Stadtinformationen sammeln und auswerten • Zeitung als Informationsmedium nutzen • in der Schülerzeitung über besuchte Veranstaltungen berichten • in Rollen- oder Sportspielen auf die Anforderungen des Veranstaltungsortes vorbereiten • Kosten ermitteln und auf das persönliche Budget beziehen (Kann ich mir das leisten?) 	<ul style="list-style-type: none"> • Computer mit Internetanschluss • Tageszeitungen • Informationsbroschüren • Schülerzeitung • Hauswirtschaftsbuch und ggf. Taschenrechner

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
Mobilität			
<ul style="list-style-type: none"> ● Räumliche Orientierung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Stadt- und Fahrpläne lesen können ● Zielorte erreichen können (Vereine, Theater, Kino, Freunde, etc.) ● öffentliche Verkehrsmittel benutzen können (Bus, Bahn) ● Orientierung im öffentlichen Raum (zu Fuß, mit dem Rad, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Stadt- und Fahrpläne lesen und in der Praxis nutzen ● Stadtführung ● „Schnitzeljagd“ (Stadtrallye) ● Übung: Zielorte mit dem Bus/der Bahn erreichen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Stadt-/Fahrplan ● Öffentliche Verkehrsmittel
<ul style="list-style-type: none"> ● Zeitliche Orientierung 	<ul style="list-style-type: none"> ● Zeitstrukturen erkennen können ● Struktur für Tagesabläufe erstellen können 	<ul style="list-style-type: none"> ● Tages- u. Wochenplan erstellen (Freizeit einplanen) ● Übersicht über Öffnungszeiten erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Kalender ● Stundenplan ● Zeit-/Tätigkeitsuhr
Hobbys	<ul style="list-style-type: none"> ● Übersicht über mögliche Hobbys erlangen (Materialien, Aufwand, Kosten, geforderte Fertigkeiten...) ● Eigene Interessen entdecken/ entwickeln ● Fertigkeiten entwickeln um Hobbys selbständig realisieren zu können 	<ul style="list-style-type: none"> ● Fragebogen entwickeln ● Erzählen von den Hobbys/ Wochenenden ● Pinnwand erstellen mit gesammelten Hobbys ● verschiedene Hobbys praktisch erproben (basteln, backen, singen,...) ● in Schülerzeitung über Hobbys berichten ● Vereine einladen (z.B. Karnevals- oder Gesangsverein...) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Pinnwand ● Schülerzeitung ● verschiedene Materialien einzelner Hobbys anbieten (Bastelmaterialien, Backzutaten, Liederbücher...)

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziale Partizipation • politische P. • gesellschaftliche P. <p>Pflege von Beziehungen</p> <p>Die Schule ist wichtig(st)er Beziehungsmittelpunkt der H&Wstufen SchülerInnen Hier entstehen Beziehungen und werden gestaltet.</p> <p>Selbstwahrnehmung/ Fremdwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassenübergreifende Kontakte ermöglichen • Schulübergreifende Kontakte ermöglichen (Klassenfahrten, Discos,...) 	<ul style="list-style-type: none"> • eine eigene Meinung entwickeln • Möglichkeiten der Partizipation kennen lernen <ul style="list-style-type: none"> • Zuwendung erleben • Sich an dem zuwenden und Zuwendung beantworten • Sich mitteilen üben • Mit dem Schulalltag leben • Umgangformel, Regeln kennen lernen und beachten • Beziehungen gestalten zu Mitschülern und Bezugspersonen, Beziehungsarbeit in der Schule (Beziehungsklä rung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeitmöglichkeiten testen • Meinungsaustausch • Teilnahme an öffentlichen Diskussionen, Demonstrationen • Klassenrat • SV-Sitzungen • Vereine einladen oder besuchen (z.B. NABU) • Leserbriefe schreiben <ul style="list-style-type: none"> • Pausensituation für Klassenübergreifende Kontakte neu gestalten • („Chillpause“, Discopause, bewegte Pause,...) • Weiterführung der klassenübergreifenden AGs • H&Wstufen Feste, Disco in der Schule, Discobesuch A7 	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungskalender, Programmhefte, Kataloge • Steckbriefe • Zeitung / Internet

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitige Besuche zu Hause anbahnen (evtl. Mitfahrgelegenheiten organisieren,..) • Feste/Parties in und außerhalb der Schule besuchen/ausrichten <p>Soziales Lernen/ Sexualerziehung als integrierter Bestandteil der Sozialerziehung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mit der eigenen Lebenserschwerung leben • Beziehungen über die Schule hinaus anbahnen • (angelehnt an Bayer. RL) • Soziales Lernen/demokratisches Handeln im Unterricht • Kommunikationsförderung/ • Wahrnehmungsförderung • Aufbau soz. Kompetenzen, Strategien im Umgang mit Gefühlen erlernen, Umgang mit Konflikten lernen, Persönlichkeit stärken • Feste gemeinsam gestalten • Gemeinsam Spielen • Elternarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Werkstattmitarbeitern (ehemalige Schüler) • Kontakt nach außen: z.B. Konfirmandenunterricht, Kinobesuche, Kulturevents, Sportveranstaltungen, ... • Klassenpartnerschaften zu anderen Schulen • Kooperation mit Vereinen, Musikschulen, Lebenshilfe... • Konfliktbewältigung durch Gespräche/Rollenspiele/Spiele (z.B. Projekt „Faustlos“) • Gemeinsam Spielen: alters- und entwicklungsgerechte Spiele erproben • Gesprächsregeln/Verhaltens-Regeln erlernen durch: Rollenspiele, Wahrnehmungs-Training, UK, basale Stimulation, Wellness, Massage, Snouzellen • Formen der Kontakthanbahnung kennen lernen und Pflege von Beziehungen (Gespräche, gemeinsame Aktivitäten/Interessen, Hobbies, gegenseitige Besuche ermöglichen, Telefonate, SMS, Email, ...) • Sexualerziehung/Umgang Nähe-Distanz/Sachinfos/„Fühlen“ lernen • Feste vorbereiten/feiern 	

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Natur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entspannen/Bewegen in der Natur • Umweltschutz • Gartenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für die Schönheit der Natur und deren Gefährdung durch unökologisches Handeln des Menschen • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Natur erschließen und auf persönliche Realisierbarkeit hin überprüfen (Wandern, Picknicken, Schwimmen, Skifahren, Rodeln... <ul style="list-style-type: none"> - wie kommt man hin? - was braucht man dafür?) • Aufmerksamkeit für die in der Natur ablaufenden Prozesse entwickeln (Veränderung der Pflanzen- und Tierwelt während der Jahreszeiten) und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln ziehen (Jahreszeitenbedingte Auswahl von Lebensmitteln, angemessene Kleidung tragen...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Elternarbeit; Elternberatung/ Thematische Elternabende Eltern mit auf den Weg nehmen zu mehr Unabhängigkeit der Schüler • Mitarbeit in der Schülervertretung (SV) • Aufgabe des Klassensprechers kennen lernen, Wahl der Klassensprecher, Teilnahme an Klassensprechertreffen • Schulsprecherwahl, • Wahl der Vertrauenslehrer <ul style="list-style-type: none"> • Waldpädagogik • Wandertag • sportliche Betätigung im Freien • Vereine einladen (z.B.: NABU) • Notwendigkeit des Tier- und Pflanzenschutzes thematisieren • Umweltfreundliche Verhaltensweisen verinnerlichen (z.B. Müll trennen, Strom sparen) • Heimische Gewässer untersuchen • Schulteich anlegen, beobachten und pflegen • Ökologische Betriebe aufsuchen und an bestimmten Arbeitsprozessen teilnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulgarten • Schulteich • Schulhof • Wald und Wiese • Gewässer • ökologische Betriebe

Schwerpunkt	Lernziele /Lerninhalte	Methoden	Medien / Materialien
<p>Sport</p> <p>Beweglichkeit und Kraft</p> <p>Besuch von Sportvereinen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten erkennen und wahrnehmen, selber aktiv die Natur zu schützen (Müll vermeiden oder einsammeln, umweltfreundliche Waschmittel verwenden...) • Verschiedene Bewegungsangebote kennen lernen und ausprobieren: • den Körper in Bewegung erfahren und koordinieren können, • den Körper gesund erhalten, • Kraft und Geschicklichkeit entwickeln, • intensives Erleben von sozialem Miteinander- Teil einer Gemeinschaft sein, • Kontakte knüpfen, • Orte der Freizeitgestaltung kennen lernen, • sinnvolle Freizeitgestaltung erleben 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportarten, die allein ausgeführt werden können: Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Skifahren, Fahrradfahren, Rollerfahren, Skateboard fahren, Wandern, • Sportarten, die zu zweit, in der Gruppe, oder im Verein ausgeführt werden können: Boot fahren (Rudern, Kanu,..) Akrobatik im Zirkus, Tischtennis, Gymnastik und Tanz, Minigolf, Klettern, Ballspiele (Fußball, Volleyball,...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportkleidung, • Sportgeräte, • Mitgliedschaft im Verein